



3 Min.



Pressefreiheit
Meinungsfreiheit
Journalismus

Menschen- rechtlerin

In Zeiten, in denen das Internet völlige Freiheit verspricht, sind Presse- und Meinungsfreiheit zum bedrohten Gut geworden. Ein Zustand, mit dem sich Katja Gloger, Vorstandssprecherin von „Reporter ohne Grenzen“ (ROG), nicht abfinden will. Sie kämpft mit ihrer Organisation für die Wertschätzung und den Schutz des Menschenrechtes „Pressefreiheit“.

INTERVIEW Stina Suwelack — **FOTOS** Matthias Haslauer



KATJA GLOGER

Jahrgang 1960, ist Journalistin, Buchautorin und Russlandexpertin. Sie war Stern-Korrespondentin in Moskau und Washington und die erste westliche Journalistin, die den russischen Präsidenten Wladimir Putin über mehrere Monate begleiten durfte. 2010 wurde sie mit dem Nannen Preis ausgezeichnet. Sie ist langjähriges Mitglied von „Reporter ohne Grenzen“ und engagiert sich ehrenamtlich im Vorstand.

Freiheit ist für mich ...
... möglichst ohne Angst zu leben. Meine Freiheit ist immer auch die Freiheit der anderen.

— **Wie ist es um die weltweite Pressefreiheit bestellt?**

Die Pressefreiheit bleibt auch in diesem Jahr ein bedrohtes Recht. Auch in Mitgliedstaaten der Europäischen Union geraten unabhängige Journalisten und Redaktionen immer weiter unter Druck. Neben einer unabhängigen Justiz wird die Pressefreiheit oft zum ersten Opfer autoritärer Regierungen.

— **Gibt es auch Länder, in denen Sie eine Verbesserung der Zustände bemerken?**

In Namibia, Ghana oder Senegal zum Beispiel. Costa Rica hat sich in Sachen Pressefreiheit zum fortschrittlichsten Land Lateinamerikas entwickelt. Demokratisierungsprozesse und Reformen können viel bewirken.

— **In Europa erleben wir einen Aufstieg rechtspopulistischer Parteien. Hat dieses Phänomen Folgen für die Pressefreiheit?**

Es wird, wie in Polen, versucht, staatliche Kontrolle über die Medien zu erlangen. In Ungarn gibt es faktisch keine einzige größere unabhängige Zeitung mehr. Redaktionen und Journalisten werden mit Klagen überzogen. In den EU-Staaten Malta und der Slowakei wurden Investigativjournalisten ermordet. Eine schwierige Lage. Auch für die Menschen, die sich unabhängig informieren wollen.

— **Deutschland belegt aktuell nur Platz 13 in der ROG-Rangliste der Pressefreiheit. Wie kommt es dazu?**

Zuerst einmal: Das ist bei 180 Ländern ein sehr gutes Abschneiden. Auf den oberen Plätzen stehen ausschließlich Demokratien, in denen, wie in Deutschland, Gewaltenteilung herrscht. Aber wir beobachten auch einen Anstieg >





tätlicher Angriffe gegen Medienvertreter, besonders am Rande rechtspopulistischer Demonstrationen. Wir bemerken ein Klima zunehmender Aggressivität gegenüber Journalisten, die oft als Vertreter der „Lügen-“ oder „Systempresse“ verunglimpft werden. Sorgen bereitet uns auch die schrumpfende Pressevielfalt.

— **Was hat in Deutschland das Misstrauen gegen Journalisten ausgelöst und wie reagieren Sie?**

Der Hass im Netz, der sich in den Alltag überträgt, ist eine gesellschaftliche, politische und juristische Herausforderung. Ich arbeite seit 30 Jahren als Journalistin und muss feststellen, dass wir eine



Reporter ohne Grenzen (ROG)

ist die deutsche Sektion der in Frankreich ins Leben gerufenen internationalen Organisation „Reporters sans frontières“. 1994 in Berlin gegründet, engagiert sich die Nichtregierungsorganisation weltweit gegen Zensur. Unter Berufung auf Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung) setzt sich ROG für die Pressefreiheit und für aus politischen Gründen inhaftierte Journalisten ein.

„Auch in Mitgliedstaaten der Europäischen Union geraten unabhängige Journalisten und Redaktionen immer weiter unter Druck.“

Glaubwürdigkeitskrise erleben. Das Tempo hat sich durch die Digitalisierung enorm erhöht. Ständig braucht es neue Schlagzeilen. Vielleicht urteilt man manchmal auch schneller, als es gut ist. Guter Journalismus braucht Zeit, Distanz, mehr Argumente und vielleicht etwas weniger Haltung.

— Wie beurteilen Sie die Rolle von Facebook, Twitter und Co., wenn es um Meinungsfreiheit geht?

In autoritären Staaten ist das Netz oft die einzige Möglichkeit der Informationsverbreitung. Aber das chinesische Regime beispielsweise setzt das Internet zur Zensur und Überwachung der Menschen ein.

Wir müssen uns fragen, ob digitale Plattformen nicht zunehmend die Funktion der klassischen Medien übernehmen: das Selektieren, Gewichten und Priorisieren von Themen mit dem Ziel der Maximierung von Werbeeinnahmen. Wenn es um den Umgang mit Hass und strafbaren Inhalten im Netz geht, muss hinterfragt werden, ob weltweit agierende Unternehmen mit monopolartiger Stellung entscheiden dürfen, welche Inhalte geblockt werden und welche nicht. Mit unserem Referat für Informationsfreiheit im Internet tragen wir zu der sehr wichtigen Debatte bei, wie man Presse- und Meinungsfreiheit in digitalen Zeiten schützen kann. Wir freuen uns, dass unsere Expertise gefragt ist.

— Inwieweit können eine investigative Berichterstattung und die Aufdeckung von Skandalen die Finanzmärkte sicherer machen?

Fakten, Hintergründe und Informationen können Veränderungsprozesse anstoßen. Vor allem aber geht es darum, die Bürger über all das zu informieren, was sich sonst in den Schattenwelten abspielt, wie die Berichterstattung über die Panama und die Paradise Papers beispielhaft zeigt.

— Youtuber und Blogger sind keine Journalisten im klassischen Sinne. Sollten auch sie in die Arbeit von „Reporter ohne Grenzen“ einbezogen werden?

Besonders in Diktaturen oder Ländern, in denen Krieg herrscht, ist es manchmal nicht einfach, eine klare Trennlinie zwischen Journalismus und Aktivismus zu ziehen. Unsere Aufgabe ist und bleibt es, weltweit auf Verstöße gegen die Pressefreiheit aufmerksam zu machen und verfolgte, bedrohte Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. ◀